

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ST. ANTONIEN

Papierschnitt-Künstlerin Monika Flütsch ausgezeichnet

Monika Flütsch aus St. Antonien ist am vergangenen Samstag von der Frauenstiftung Irma Landolt-Lechner für ihre eigenständige und kreative Papierschnitt-Kunst ausgezeichnet worden. Die Feier fand im ehemaligen Schulhaus St. Antonien statt. Musikalisch umrahmt wurde sie vom Duo Campanula mit Anita Dachauer am Schwyzerörgeli und Lisa Travela an der selbst gebauten Geige. Die melancholischeren Klänge des Duos untermalten laut Mitteilung stimmig, was Köbi Gantenbein in seiner Lobrede präsentierte. Der Publizist und Präsident der kantonalen Kulturkommission liess in Form einer musikalischen Lesung Flütschs Papierschnitt-Kunst und ihre Motive lebendig werden. Er veranschaulichte den Werdegang und die Arbeitsweise der Kunsthandwerkerin, und er bettete alles in die traurig-schöne Sage der Fenggin Madrisa ein. Zusammen mit den Gebrüdern Flütsch und dem Duo Campanula widmete der Laudator an der Klarinette der Preisträgerin als Schlusspunkt das Musikstück «Ds Bündner Maiteli». (red)

KONSTANZ

Buch über das Leben der Malerin Angelika Kauffmann erschienen

Die in Chur geborene Angelika Kauffmann gilt als die bedeutendste Malerin des 18. Jahrhunderts. Im Bündner Kunstmuseum wurde vor Kurzem eine Ausstellung mit wichtigen ihrer Werke aus einer neuen Schenkung eröffnet. Jetzt ist im Südverlag Konstanz eine Romanbiografie von Gabriele Katz erschienen, welche laut Mitteilung die fesselnde Lebensgeschichte der Frau erzählt, nach der ganz Europa verrückt gewesen sein soll. In «Angelika Kauffmann. Eine Ikone weiblicher Kunst» geht Katz der künstlerischen und persönlichen Entwicklung der Malerin nach. Nach der Kindheit in Chur als Tochter eines hier ansässigen österreichischen Kunstmalers erhält sie ihre Ausbildung ab 1752 in Italien. 1766 kommt sie nach London, damals das glanzvolle Zentrum des modernen Europas, wo sie bald sensationelle Erfolge feiert. (red)

Kurzweiliger Abgesang auf ein überholtes Männerbild

Am Sonntag hat in der Postremise Chur die Premiere des Stücks «White Old Men – eine Totenmesse» stattgefunden. Ein humorvoller Abend mit der Tendenz zur Selbstbeweihräucherung.

von Sebastian Kirsch

Ja, sie können einem schon ein wenig leidtun, weisse, alte Männer, die mit den gesellschaftlichen Veränderungen nicht mehr Schritt halten mögen, deren Weltbild in der Diskussion um Gender-Sternchen, den Forderungen der Schwulen- und Lesbenbewegung oder der Rassismusdebatte zusammenbricht. Doch könnte man dies nicht auch als Generationenkonflikt bezeichnen, den es eigentlich schon immer gegeben hat? Nur wird er heute auf Instagram international ausgetragen und medial aufgeheizt.

Beste Bühnenperformance

Die Autorin und Regisseurin Eva Roselt hat sich der aktuellen und äusserst komplexen Thematik rund um die Genderdebatte angenommen. Herausgekommen ist das Stück «WOM – White Old Men – eine Totenmesse». Mit Andrea Zogg und Marco Schädler standen zwei Protagonisten zur Verfügung, denen ihre Rollen auf den Leib geschrieben sind, und die sich auf der Bühne optimal ergänzen.

Andrea Zogg brilliert als erzählender, lamentierender, polternder, singender und selbstironischer alter Mann. Mit Marco Schädler hat er einen musikalisch hochstehenden Verbündeten auf der Bühne, der sich an seinem Flügel mühelos durch die Musikliteratur der letzten Jahrhunderte bis hin zur Neuzeit spielt.

Ja, es findet nicht nur ein eigentlicher Abgesang auf den alten weissen Mann statt, sondern auch auf all das, was Männer von der Antike bis heute geschaffen haben, ob in der Literatur, Kunst, Musik oder Wissenschaft. Muss das jetzt alles weg? Andererseits werden aber auch die negativen Seiten des Mannes gezeigt, die Kriegshelden und -verbrecher der Geschichte benannt sowie die Täter, welche die Me-Too-Bewegung ausgelöst haben.



Auf den Leib geschrieben: Andrea Zogg (rechts) brilliert als polternder alter Mann, während Marco Schädler am Flügel die Begleitung quer durch die musikalische Weltliteratur beisteuert. Bild Olivia Aebli-Item

In den zahlreichen Liedvorträgen scheut sich Andrea Zogg nicht, unter anderem Johann Sebastian Bachs Kantate «Erbarme dich» anzustimmen, Nina Hagens «Unbeschreiblich weiblich» zu intonieren oder James Browns «It's a Man's World» anzureissen. Letzteres allerdings nur ganz kurz, weil James Brown ja eben kein weisser alter Mann war. Und Ludwig van Beethoven? Ob Beethoven tatsächlich ein weisser Mann war, soll jetzt geklärt werden. Denn eine Gruppe rund um den Schlagersän-

ger Roberto Blanco behauptet, Beethoven sei afrikanischer Abstammung. Die Gruppe fordert Exhumierung und Gentest.

In der Opferrolle

Das sehr kurzweilige und äusserst unterhaltsame Stück fördert sehr viele Bezüge zutage, welche in Bezug auf eine neue, gendergerechte Weltordnung nicht unbedingt vertrauensbildend wirken. Und hier könnte auch die einzige Kritik am Stück ansetzen. Statt die Debatte um neue Lösungen zu bereichern, wird hier dem revanchistischen White Old Man hinterhergetrauert. Denn das zahlreich erschiene, weisse, alte Publikum hat vollstes Verständnis für das humorvolle Lamento auf der Bühne und dafür, dass die beiden weissen alten Männer längst in die Opferrolle geschlüpft sind.

Die Frage lautet, was Männer heute wollen, wann ein Mann ein

Mann ist – und wann ein Sexist? Wie definiert sich heute Männlichkeit? Was erwarten die Gesellschaft, die Arbeitswelt, die Frauen von modernen Männertypen? Fakt ist, die Rollenbilder sind im Umbruch. Die grosse Herausforderung wird darin liegen, mehr Rollen für Männer nicht als Mehrfachbelastung, sondern als Chance zu sehen. Und als Befreiung von einem starren alten Männlichkeitsmuster, das eben auch für Männer «toxisch» ist.

«WOM – White Old Men».
Weitere Aufführungen: heute Dienstag, 6. September, morgen Mittwoch, 7. September, Donnerstag, 8. September, Freitag, 9. September, Samstag, 10. September, Mittwoch, 14. September, Donnerstag, 15. September, Freitag, 16. September, Samstag, 17. September, jeweils 20 Uhr, Postremise, Chur.

Ob Beethoven tatsächlich ein weisser Mann war, soll jetzt geklärt werden.

Durchs Engadin schallt Oper aus vielen Kehlen

Die schon lange geplanten Chorkonzerte der Opera Engiadina können endlich stattfinden. Bei den Orten musste man Kompromisse eingehen.

von Ruth Spitzenfeil

Als Claudio Danuser, Opernsänger und Chorleiter mit Wurzeln im Engadin, im Herbst 2019 die Opera St. Moritz übernahm, war sein Ziel gewesen, die Opernkunst näher an die einheimische Bevölkerung zu bringen, «Oper mit Engadiner für Engadiner» zu produzieren. Für ihn naheliegender war es, den Engadiner Opernchor ins Zentrum zu stellen. Ein für 2020 geplantes grosses Open-Air-Chorkonzert in Pontresina wurde allerdings durch die Pandemie verhindert. Zwar kam es dank der Zusammenarbeit mit der Ardezer Operetta giò'n Plazzetta zu einer umjubelten Rossini-Aufführung 2021 in St. Moritz. Doch der eigentliche Neustart der Opera Engiadina wurde weiter verschoben.

Nun soll es Mitte September endlich so weit sein. Das Festival Opera Engia-

dina findet in Pontresina und in Ftan statt. Allerdings musste Danuser die ursprüngliche Idee, die Flaniermeile von Pontresina mit unsterblicher Opernmusik zu fluten, notgedrungen aufgeben. Da das Konzert nun später

im Jahr als ursprünglich geplant stattfindet, legte die Kammerphilharmonie Graubünden, welche die Stimmen begleiten soll, ihr Veto ein. Die Temperatur dürfe bis Ende des Konzerts keinesfalls unter 16 Grad fallen, hiess es. Im

Oberengadin ohne Dach über dem Kopf fast unmöglich. So weicht man jetzt auf das Kongresszentrum Rondo in Pontresina und auf die Mehrzweckhalle in Ftan aus. Positiver entwickelte sich der Aufbau des Chores. Den bei-

den unermüdlichen Chorpräsidentinnen Nicole Kündig und Miriam Parolini ist es laut Mitteilung gelungen, eine engagierte Sängerschar auf die Beine zu stellen, die vom in Zürich beheimateten Opernchor Cantalopera unterstützt wird. Zusammen sind es nun rund 80 Stimmen, welche erklingen.

Zwei der wohl bekanntesten Chorwerke aus Opern, Verdis Gefangenenchor aus «Nabucco» und der Triumphmarsch aus «Aida», umrahmen ein vielfältiges Programm, das vom Holzfallerlied aus Gion Antoni Derungs' «Il cerchel magic» bis zum Hochzeitsmarsch aus Wagners «Lohengrin» und dem Picknickchor aus Gershwins «Porgy and Bess» reicht.

Festival Opera Engiadina. Freitag, 16. September, 18 Uhr, Rondo, Pontresina. Samstag, 17. September, 17 Uhr, Mehrzweckhalle Ftan.



Projektchor: Für die diesjährigen Konzerte haben sich der Opernchor Engiadina und Cantalopera aus Zürich zusammengetan. Pressebild